

Mythos Bildung? „Humankapitalismus“ und soziale Integration

Call for papers für die
Jahrestagung der Sektion Sozialpolitik der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
8. – 9. Oktober 2009, Universität Duisburg-Essen, Campus Essen

Bildung ist die beste Sozialpolitik – so oder ähnlich könnte man jene Agenda überschreiben, die heute die Diskurse in weiten Teilen der an sozialen Fragen interessierten Fach- und Medienöffentlichkeit zu bestimmen scheint. Die Argumente sind bekannt: Im globalen Wettbewerb können Wohlstand und soziale Sicherheit zunehmend nur noch für diejenigen gewährleistet werden, die über weltmarktgängiges Humankapital verfügen und dieses auch angemessen pflegen. Soziale Ausgrenzung, so eine weitere gängige Diagnose, erklärt sich wesentlich aus Bildungsdefiziten, auch und gerade bei Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund. Und: Armut - allen voran Kinderarmut - ist ebenfalls im Kern eine Bildungsfrage: Frühkindliche Erziehung für alle, Ganztagschulen, Förderprogramme für bildungsferne Schichten - es sind Defizite in diesen Angeboten, die die soziale Spaltung wenn nicht erzeugen, so doch reproduzieren, und es sind Maßnahmen *gegen* diese Defizite, die zu einer nachhaltigen sozialen Integration auch derer führen (werden), die bislang zu den Globalisierungsverlierern gezählt werden. Kurzum: Humankapital-Bildung für Benachteiligte funktioniert als nachhaltige Prävention, und sozialpolitische Interventionen machen zuvorderst dann Sinn, wenn sie Investitionen in Humankapital fördern. Oder noch allgemeiner: Bildung ist das neue Versprechen zur Humanisierung der (zuletzt stark gebeutelten) kapitalistischen Wirtschaftsordnung - „Humankapitalismus“ scheint gerade jetzt *der* Ausweg aus der sich absehbar (wieder) verschärfenden sozialen Krise zu sein.

So viel Konsens ist verdächtig - zumindest lohnt es sich, hier wissenschaftlich nachzuhaken. Wie belastbar sind die empirischen Grundlagen, auf denen die behaupteten Zusammenhänge beruhen? Welches sind die institutionellen, politischen und sozialen Bedingungen, unter denen die Förderung und Pflege von Humankapital Desintegrationstendenzen in Gegenwartsgesellschaften tatsächlich entgegenwirkt? Was geschieht eigentlich, wenn zwar mehr Ressourcen in Bildung fließen, diese aber verstärkt über (Quasi-)Märkte organisiert werden?

Muss sich der analytische Blick gerade auch der wissenschaftlichen Sozialpolitik nicht auch auf den Verwertungszusammenhang von Humankapital beziehen, zumal in Zeiten einer verschärften Konkurrenz sowohl im Bildungssystem als auch auf dem Arbeitsmarkt? Kann und soll die Leitidee der Chancengerechtigkeit das Konzept der Verteilungsgerechtigkeit ersetzen? Und dienen die unisono und emphatisch von verschiedenster Seite vorgetragenen Diskurse über die Rationalität von Humankapitalinvestitionen nicht auch als sozialpolitische Kompromissformel, hinter der sich massive Interessengegensätze oder konkurrierende Wertvorstellungen verbergen und die sich allzu leicht dazu nutzen lässt, andere - möglicherweise virulentere - soziale Probleme von der gesellschaftspolitischen Agenda zu verabschieden?

Diesen und benachbarten Fragestellungen widmet sich die Jahrestagung der Sektion Sozialpolitik 2009. Willkommen sind Beiträge, die sich mit den aufgeworfenen oder ähnlichen Fragen in empirischer, theoretischer oder normativer Perspektive beschäftigen. Ziel der Tagung ist es einerseits, fruchtbare Kontroversen auszulösen zwischen jenen („Bildungsoptimisten“), die die o.g. Humankapitalagenda für aussichtsreich halten, und jenen („Bildungspessimisten“), die hier eher zur Skepsis neigen. Andererseits soll die Tagung aber auch aufklären über die gesellschaftlichen, politischen und sozialen Prozesse, die zur Konjunktur des Themas geführt und dadurch möglicherweise auch neue Optionen auf konsensfähige Formen sozial(politisch)er Integration eröffnet haben.

Abstracts von 1-2 Seiten Umfang werden bis zum 2. Juni 2009 erbeten an die lokale Organisation unter der Leitung von Prof. Dr. Ute Klammer: ute.klammer@uni-due.de.